

vierteljährlich durch die Post: im Ortsvertrieb und Nachbarschaftsvertrieb RM. 1.40, außerhalb RM. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Fernschreibungsgebühren sind mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 8spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konfiskation ist der Rabatt bündig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

**W.E.H. Großes Hauptquartier, 23. November. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Auf verschiedenen Stellen der Front hielt, durch das klare Wetter begünstigt, die lebhafteste Feuerartigkeit an.

Im Briesterwald blieben zwei feindliche Sprengungen erfolglos.

Ein französischer Doppeldecker stürzte bei Auzer (in der Champagne) nach Luftkampf ab.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Keine wesentlichen Ereignisse.

**Balkanriegsschauplatz:** Nördlich von Mitrovica, sowie nördlich und nordöstlich von Pristina wurde der Feind in Nachhutkämpfen geworfen. Ueber 15 000 Gefangene, 6 Geschütze wurden eingebracht.

Auch die südlich von Pristina kämpfenden bulgarischen Kräfte drangen erfolgreich vorwärts. Es wird von dort die Gefangennahme von 8 000 Serben und eine Beute von 22 Maschinengewehren und 44 Geschützen gemeldet.

Oberste Heeresleitung.

## Landesverrat!

Verrat am eigenen Vaterland galt stets als schweres Verbrechen, und in Kriegszeiten als das schwerste Verbrechen. Wer wissentlich und in Erkenntnis der Tragweite seines Tuns irgend eine Handlung begeht, die unserer Kriegsführung Hindernisse und Schwierigkeiten bereitet, ist ein Landesverräter. Unser Vaterland hat heute zwei Fronten. Draußen den eisernen Wall der Schützengraben: Um diese Front ist uns nicht bange, denn wir wissen, daß der Heldengeist unserer Leute sie schützt; und im Lande selbst eine Front, von deren Sicherung der Erfolg alles Duferrutes und alles Blutvergießens unserer Leute draußen abhängt: unsere Volksernährung. Wer diese Front gefährdet, ist auch ein Landesverräter. Wer Lebensmittel vom Markte hält, um sich zu bereichern, wer Wucherpreise verlangt, wer seine Lebensverhältnisse nicht einschränkt im Maße, wie es die Umstände jetzt erfordern und die Regierung teilweise angeordnet hat, kann kaum auf eine andere Bezeichnung Anspruch erheben. Wer heute noch die Phrase vertritt von der „Pflicht“ zur Wahrung des höchsten Selbstinteresses — sei er Händler, Erzeuger oder Verbraucher, — verläßt sich am Vaterlande, am Volke, an sich und seinen Kindern. Ueber die deutsche Gewissenhaftigkeit und das deutsche Pflichtgefühl, über die staatliche Disziplinierung der deutschen Bürger hat man oft im Auslande gewinkt. Aber diese Tugenden müssen uns jetzt helfen, siegreich durchzubalzen. Wir stellen an alle Händler, Produzenten und Verbraucher die unbedingte Forderung: mehr Pflichtgefühl gegen unser Volk, gegen unser schwer ringendes Vaterland. Eure Gewissenhaftigkeit sei der eiserne Wall der inneren Frontlinie, ohne den die Schützengrabenfront geschwächt wird und zusammenbrechen muß. Allen im Volke, die es angeht, muß es in die Köpfe gehämmert werden: es ist eine Zeit, die von jedem Opfer verlangt, von jedem weislose Einseitigkeit in die Furchen des Vaterlandes beansprucht. Denke keiner, auf ihn komme es nicht an. Es kommt auf jeden Einzelnen an, da gibt es keine Entschuldigung und keine Ausnahme. In diesem Krieg ist jeder Einzelne des Volkes Soldat, und von seinem Verantwortungsgesühl und seinem verantwortungsbewußten Handeln hängt unsere Zukunft ab. Der Ring unserer Feinde zwingt uns alle dazu, Diener des Staates zu sein. Wer anders handelt, handelt chras und kurzichtig.

Es ist sehr zu begrüßen, daß unsere Gerichte gegen jede Struppelhaftigkeit im Nahrungsmittelhandel scharf auftreten. Zu Ruh und Warnung seien einige Recurteilungen der jüngsten Vergangenheit hier erwähnt: Der Berliner Buttergroßhändler Ernst Albrecht war vor dem Schöffengericht angeklagt wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz. Er lieferte Butter mit 26-28 Prozent Wassergehalt. Das Gericht ging über den vom Antragsanwalt beantragten Satz von 100 Mark Geldstrafe hinaus, und erkannte auf 200 Mark mit der Begründung, der Angeklagte habe schändliche Gewinnlust an den Tag gelegt, die in dieser schweren Zeit doppelt verwerflich sei.

Das Potsdamer Schöffengericht verurteilte mehrere Milchhändler, die ihren Kunden entrahmte Milch als Vollmilch anboten. Der Milchhändler Martin, verurteilt wegen Milchfälschung, wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Des gleichen Vergehens war die Milchhändlerin Wilhelmine Schulz angeklagt, weil nicht fest stand, ob nicht schon vorher die Milch verdünnt war.

Umfangreiche Milchfälschungen in Wannsee werden nächstens das Potsdamer Schöffengericht beschäftigen. Ein Milchhändler hat dort seine „Vollmilch“, die er mit 26 Pfennig verkaufte, zu 50 Prozent verwässert.

Laut Reichsanzeiger vom 15. November ist die Ausübung des Handels in Nahrungsmitteln und Genussmitteln aller Art verboten worden dem Kaufmann Wilhelm Peskowitz, z. B. Düsselbort, Kaufmann der Schokoladenbrände (!). Laut Reichsanzeiger vom 16. November ist dem Kaufmann Hugo Waldvogel zu Stade der Betrieb seines Handelsgewerbes verboten worden, weil er Nahrungsmittel zu höheren Preisen verkaufte, als die abgekauften Preislisten angaben.

Gemeldet werden fernerhin Veruche, den Höchstpreis zu umgehen. Auch sie werden strafrechtlich verfolgt. Dasselbe gilt natürlich für alle Veruche, die Verbraucher zu schädigen durch Verabreichen minderwertiger Lebensmittel.

Die Verbraucher, aber auch die rechtlich schaffenen Händler und Produzenten sollten ihrerseits mithelfen, alle Fälle von Verwucherung und Hinterziehung von Waren unerbittlich zur Bestrafung zu bringen. Jeder, der das tut, erfüllt eine Gemeinheitspflicht von öffentlichem Interesse.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

**W.E.H. Paris, 23. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr:** Es ist nichts zu melden außer einigen Bombenkämpfen im Artois und Patrouillengefechten in Lothringen.

Abends 11 Uhr: Im Artois und in der Champagne fortgesetzt lebhafteste Tätigkeit der beiden Armeen. In den Argonnen dauerte der Minenkampf zu unseren Gunsten an. Aus dem Elah wird ziemlich heftige Kanonade am Hartmannsweilerkopf und auf der Hochfläche des Hühls gemeldet.

Die Orientarmee wies am 19. ds. Mts. einen bulgarischen Angriff gegen Arzen am linken Ufer der Cerna zurück. Am 20. November entspann sich der Kampf von Reuem am Rojel, einem Zufluß der Cerna. Bei Strumica herrscht Ruhe.

Das Expeditionskorps an den Dardanellen führte während der Woche vom 15. bis 22. November den Minenkrieg fort. Wir haben mit Erfolg mehrere Dampfminen gesprengt. Ein örtlicher Kampf, der am 15. ds. Mts. an der Front einer englischen Division unternommen wurde, führte zur Eroberung eines Schützengrabens und zur Erbeutung eines dort niedergelegten Bombenvorrates. Das Feuer unserer Batterien und eines französischen Panzerkreuzers unterstützte den Kampf. So wurde der Gewinn am 16. November befestigt. Heftige Gegenangriffe des Feindes wurden überall zurückgeschlagen.

### Die Lage im Osten.

**W.E.H. Wien, 23. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 23. November 1915, mittags:**

**Russischer Kriegsschauplatz:** Keine besonderen Ereignisse.

### Der Krieg mit Serbien.

**W.E.H. Wien, 23. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 23. November 1915, mittags:**

**Südlicher Kriegsschauplatz:** Die an der oberen Drina kämpfenden 8. und 9. Truppen greifen die montenegrinischen Stellungen auf dem Hojara-Sattel und nordöstlich davon an. Eine österreichisch-ungarische Kolonne ist in Prijepolje eingerückt. Die Kämpfe im Amjelsfeld nehmen einen günstigen Fortgang. Unsere im Zbortale vordringenden Streitkräfte stehen 6 Kilometer nördlich von Mitrovica, deutsche Truppen einen halben Tagemarsch nördlich von Pristina im Kampf. Die Bulgaren dringen über die Jegovac-Planina vor.

### Der bulgarische Bericht.

(\*) **Sofia, 23. Nov. Amtlicher Bericht vom 21. November:** Die Kämpfe bei Pristina gehen weiter. In der Gegend von Skiani haben wir bis jetzt 7000 Mann gefangen genommen, 2 Maschinengewehre, 4 Geschütze erbeutet. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

### Die verzweifelte Lage der serbischen Armee.

**W.E.H. London, 23. Nov. Der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet aus Saloniki vom 21. November:** Wie der serbische Kriegsminister ihm in Konstantinopel mitgeteilt habe, sei es den serbischen Truppen gelungen, beim Rückzug die Waffen zu behalten und die Verbände aufrecht zu erhalten. Das müsse aber nicht als ein Beweis aufgefaßt werden, daß der Zustand gebessert sei. Den Truppen drohe eine große Gefahr, gegen die Tapferkeit nichts helfe: die Hungersnot. Um ihr zu entgehen, müssen sie entweder durch die Stellungen der Bulgaren bei Belasich den Weg bahnen oder nach der Adria marschieren. Die Serben würden letzteres wäh-

**Heute Fortsetzung** des in der gestrigen Nummer begonnenen neuen Romans **Auf dunklen Pfaden** von A. Dattner-Greie.

**Bestellungen** auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ mit dem hübschen, inhaltsreichen **Bilderblatt für den Monat Dezember** werden schon jetzt entgegengenommen und die Zeitung bis dahin **kostenlos** geliefert.

ten, da die Bulgaren alle Streitkräfte in Mazedonien zusammengezogen hätten. Augenblicklich befände sich die serbische Regierung mit den Gesandten der Entente in Prag.

#### Der russische Oberbefehlshaber gegen Bulgarien.

WTB. Paris, 23. Nov. Der „Matin“ erfährt, daß General Kuropatkin zum Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte gegen Bulgarien ernannt worden sei.

#### Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 23. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 23. November 1915, mittags:

Italienischer Kriegsjahrbuch: Die großen Kämpfe um den Görzer Brückenkopf und am Rand der Hochfläche von Doberdo dauern fort. Mehrere Angriffe starker feindlicher Kräfte auf die Dobogora wurden blutig abgeschlagen. Auch bei Pevma und Dolavija hielten sich unsere Truppen gegen alle Stürme. Vielfach fand der Kampf auch nachts sein Ende. Die Beschießung der Stadt Görz in der Zeit vom 18. bis zum 21. November hat wieder erhebliche Verluste an Menschenleben und bedeutenden Sachschaden verursacht. 20 Zivilpersonen wurden getötet, 30 verwundet, 46 Gebäude vollkommen zerstört, 250 Haat, 600 leicht beschädigt. Gefesseln waren die Italiener abermals einige Hundert schwere Bomben in die Stadt. Auf der Hochfläche von Doberdo gelang es dem Feind, unsere Front südwestlich des Monte San Michele vorübergehend bis an den Westrand von San Martino zurückzudrängen. Ein Nachtangriff ungarischer und kärntnerischer Truppen brachte die ursprüngliche Stellung wieder vollständig in unseren Besitz. Mehrere Stürme der Italiener östlich Selz stießen auf das keiserliche Infanterieregiment Graf Bed Nr. 47, das seine Stellungen zweimal durch Feuer, ein drittes Mal im Handgemenge fest behauptete. Nördlich des Görzer Brückenkopfes wiederholten sich die üblichen Vorstöße des Feindes mit dem gewohnten Mißerfolg. Zwei unserer Flieger warfen auf Arjiero Bomben ab.

In letzter Zeit suchten die allgemein zugänglichen Presseberichte der italienischen Obersten Heeresleitung auffallend viel über Erfolge zu sagen. Demgegenüber sei heute, ein halbes Jahr nach der Kriegserklärung unserer einstigen Bundesgenossen, mit aller Deutlichkeit festzustellen, daß wir die zu Beginn des Krieges gewählte Verteidigungsfront allenthalben am Jonjo nun schon in der vierten Schlacht, siegreich behaupten. Seit Beginn der Kämpfe im Südwesten vermochte der Feind sich nicht einmal jenen Zielen zu nähern, die er im ersten Anlauf zu nehmen hoffte, wohl aber hat ihm der Krieg an Toten und Verwundeten bereits eine halbe Million Mann gekostet.

#### Die Balkanlage.

WTB. Paris, 23. Nov. „Echo“, „Temps“ und „Figaro“ weisen Italien darauf hin, daß seine Interessen auf dem Balkan durch ein weiteres Vordringen der Oesterreicher, Deutschen und Bulgaren gegen Saloniki und Albanien auf das Schwerste gefährdet könne. Es handle sich für Italien nicht nur darum, Serbien zu helfen, sondern vor allem darum, seine eigenen Interessen zu wahren. Allerdings seien hierzu mehr als 75 000 Mann nötig. Hoffentlich habe der italienische Generalstab dies eingesehen. Italien dürfte nicht, so meint der „Temps“, in den Fehler der palmetrischen Truppenverbände verfallen, der auf Gallipoli und Saloniki so ernste Folgen gehabt habe.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Dotner-Greife.

(Nachdruck verboten.)

Die Straße wurde immer breiter und ausgefahrener. Gottlieb — dort auf der kleinen Waldbühne sah man schon das Jagdschloß liegen. Josef bog ein wenig nach rechts ab.

In diesem Augenblick gab auch der Chauffeur seinem Gefährt eine Wendung. Fast lautlos drehte es sich nach links.

Eine Sekunde später war das Auto schon dicht neben dem Wagen. Ein rascher Griff an die Kurbel — jetzt fuhr es im allerlangsamsten Tempo.

Im selben Moment erhob sich der Chauffeur halb von seinem Sitz.

Man sah es jetzt trotz des einfallenden Nebels und des unformlichen Felzes genau, daß er eine sehr hohe, wahrscheinlich auch schlankte Figur besaß.

Das Gesicht unter der Autobrille, umgeben von dem langhaareigen Kragen des Felzes, hatte beinahe etwas Unheimliches, Bibles.

Wie der Mann so dastand in der Dämmerung des Herbstabends, glich er weit mehr einem häßlichen Fabelwesen als einem Menschen.

Eine einzige, kurze Sekunde lang neigte sich der Kopf des Chauffeurs gegen das geöffnete Wagenfenster, neben dem Elisabeth von Werbach saß.

Elisabeth hatte wohl, todmüde in ihrer Ecke lehnend, kaum etwas davon bemerkt, daß das Auto nunmehr Seite an Seite mit ihrem eigenen Gefährt war.

Als nun so plötzlich der schwarze Kopf vor ihr auftauchte, fuhr die junge Frau mit einem Aufschrei des Entsetzens empor. Einen Moment sah sie zwei Augen durch die Brille auf sich niederfunkeln, dann zog der Mann den Kopf zurück. Mit aller Gewalt warf er sich auf die Kurbel seiner Maschine.

Mit rasender Geschwindigkeit fuhr der kleine Wagen jetzt an dem hölzernen Vorüber und jaulte in die hell verhangene Nacht hinein.

## Neues vom Tage.

### Eine englische „Entdeckung“.

WTB. Berlin, 22. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift: „Eine Entdeckung des Telegraaf“: Nach einem „Invasion de la Belgique nouvelle preuve de premeditation“ überschriebenen Aufsatz in The Standard vom 17. September ds. Jrs. hat ein Berichterstatter des „Amsterdamer Telegraaf“ auf einer Reise in Engers am Rhein eine im Jahre 1906 in der Reichsdruckerei gedruckte Bekanntmachung des Kommandanten des 9. deutschen Armeekorps gesehen, worin das Datum des 31. Juli vor. Jrs. mit Haupttitel eingefügt und die alle aus dem Belagerungszustand folgenden Vorschriften und Verbote, besonders das des Ueberschreitens der Grenze nach Frankreich, Belgien und Luxemburg, verkündigte. Der „Telegraaf“ will daraus folgern, daß Deutschland seit 1906 die Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs geplant habe. Wie sich aus der nunmehr eingegangenen Bekanntmachung ergibt, ist es nicht einmal richtig, daß diese das Ueberschreiten der Reichsgrenze nach Belgien, Frankreich und Luxemburg allgemein verbietet. Verboden wird vielmehr unter Nr. 7 „jeder Verkehr über die (belgische und Luxemburgische) Grenze mit Frachtwagen, Fahrrädern und Selbstfahrern (Motoren), sowie auch der Verkehr mittelst öffentlicher oder privater Telegraphen jeder Art bezw. durch Brieftauben über die Grenze“.

Die hierin angeordnete Absperzung der Grenze hat verschiedene, durch den Kriegszustand gebotene Zwecke, (Verhinderung der Spionage, Zurückhaltung von Verkehrsmitteln im Inlande usw.), wie sie mit einer beabsichtigten Verletzung der Neutralität Belgiens oder Luxemburgs in Zusammenhang gebracht werden kann, ist schlechterdings nicht ersichtlich. Damit fällt auch die weitere vom Telegraaf gezogene Folgerung, daß eine solche Neutralitätsverletzung schon seit 1906 von Deutschland geplant gewesen sei, in nichts zusammen. Der Zweck der Bekanntmachung im Jahre 1906 beweist nur, daß Deutschland im Augenblick des Ausbruchs eines Krieges sofort bereit sein wollte.

### Die Deutschengefahr für Canada?

WTB. Newyork, 23. Nov. Der Washingtoner Korrespondent der Evening World schreibt, die britische Botschaft habe die an den großen Seen gelegenen Städte Cleveland, Buffalo, Toledo, Detroit und andere als die Punkte bezeichnet, von wo deutsche Reservisten einen Angriff auf Canada versuchen könnten. Der Korrespondent fügt hinzu, bisher habe sich nichts ereignet, was der Washingtoner Regierung Anlaß zu offiziellem Protest hätte geben können.

### Die Rote Kreuz-Konferenz in Stockholm.

WTB. Stockholm, 23. Nov. Die Rote Kreuz-Konferenz wurde heute vormittag eröffnet. Die Begrüßungsrede des Prinzen Karl und die Beratungen im Reichstagshaus werden geheim gehalten. Die russischen Vertreter Arbuzow und Markosow waren gestern angekommen. Heute früh wurden sie vom König empfangen. Prinz und Prinzessin Karl ließen an die deutschen, die österreichischen und ungarischen Vertreter, den deutschen und den österreichisch-ungarischen Gesandten, die Militärattaches, die Marineattaches, den Minister des Äußern, Wallenberg, den Präsidenten der Konferenz, Generaldirektor Lagerheim, u. a. Einladungen zur heutigen Mittagstafel ergehen. Morgen werden die russischen Vertreter Gäste des Prinzen und der Prinzessin sein.

### Der russische Telegraf nach Indien in türk. Besitz.

WTB. Petersburg, 23. Nov. Die Pet. Tel.-Ag. meldet aus Teheran: Unsere Feinde haben bei Rum von der Telegraphenlinie von Teheran nach Sädversien und Indien Besitz ergriffen.

### Unwetter in Italien.

WTB. Rom, 23. Nov. Ein Wirbelsturm und sintflutartige Regengüsse haben in ganz Sizilien schweren Schaden verursacht.

WTB. Bern, 23. Nov. Ueber den Wirbelsturm auf Sizilien wird gemeldet: In Vicca wurden Neugierige, die von der Brücke aus den angeschwollenen Fluß Salfo beobachteten, mit der Brücke in die Fluten gerissen. Etwa 100 Personen ertranken. In Trapani ist die Landsturmlafete eingeführt.

### Der Kaiser war bei uns.

(Aus einem Feldpostbrief.)

Als wir vor kurzem darüber sprachen, daß unsere Lage wohl nunmehr für einige Zeit in einigermaßen Gleichmäßigkeit dahinfließen würden und wir dabei das für und wider des Stellungskrieges gegenüber den Vormarschkämpfen der verflohenen Monate abwogen, dachte keiner von uns daran, welsch ein Festtag uns bevorstand!

Um 12 Uhr mittags standen wir auf dem großen Platz (im Lager von Barasowitsch, in einem nach dem griechischen Glockenturm zu offenen Rechteck) zur Parade vor unserem obersten Kriegsherrn bereit. Neben dem mit Fahnen geschmückten Glockenturm erwarteten die Führer, Prinz Leopold von Bayern, Generaloberst von Wörlich, General Freiherr von König, General von Behr und andere mit ihren Säbden Seine Majestät.

12 Uhr 15 Minuten nachmittags betrat der Kaiser den Platz. Die Musik setzte ein, das Gewehr wurde präsentiert, das Hurra erklang und der Kaiser schritt langsam, jeden fest ins Auge fassend, die Front ab.

Man muß den Blick des Kaisers einmal auf sich ruhend gefühlt haben, um zu verstehen, welche Macht von ihm ausgeht. Energie, Wohlwollen, Güte, alles spricht aus ihm. Man redet sich unwillkürlich und fühlt sich zu jeder Leistung föhlig.

Jedem der Beteiligten schlug in diesem Augenblick das Herz höher. Der lebhafteste Kanonendonner von der nicht fernem Front trug dazu bei, uns allen die bedeutungsvolle Lage noch mehr zum Bewußtsein zu bringen.

Ueber 600 Kilometer trennen uns von der Grenze, die wir vor einviertel Jahren überschritten haben, herrlich! Siege und Erfolge, doch auch schwere und ernste Stunden, nicht für möglich gehaltene Anstrengungen liegen hinter uns; nun stehen wir tief drinnen in Feindeland, im Besitz des wichtigen Bahnknotenpunktes, an dessen Erreichung wohl der Rücksicht nicht, ersthaft gedacht hatte, an der Stelle, von wo aus noch vor wenigen Monaten der damals allgemaltige Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch die russischen Armeen gelenkt hatte.

Auf dem linken Flügel der Parade standen die zur Bekleidung mit dem Eisernen Kreuz Vorgeschlagnenen. Die Müdigkeit! Kann es für einen Soldaten etwas Schöneres geben als vom Kaiser selbst die höchste Auszeichnung zu erhalten? Nachdem Seine Majestät das letzte Kreuz über sich und die Medaillen des Ausgezeichneten, wofür er es erhalten, entgegengenommen hatte, trat der Kaiser in die Mitte des Hierdes und hielt eine Ansprache. Er verglich unsere Tätigkeit mit der unserer Kameraden an der Westfront und brachte uns Grüße von ihnen und aus der Heimat. „Die Taten des Landwehrkorps bei den Vorstoßungskämpfen sind mit eisernem Geiste in die Weltgeschichte aller Zeiten eingeschrieben, würdig reihen sie sich den Taten der alten schlesischen Landwehr vor 100 Jahren an“. Dann hieß er uns unsere Kameraden im Schützengraben grüßen und forderte uns auf, durch unsterbliche mit dem Feind auf die Knie gezwungen haben und ihm einen Frieden dikieren können, der unserer Opfer würdig ist.

Was begeisterten Herzen schill abermals ein donnerndes Hurra über den Platz!

Dann kam der Paradeaufmarsch in Gruppenkolonnen! Vor dem Glockenturm, dort, wo der Zar oft und noch vor wenigen Wochen Nikolajewitsch gestanden haben mag, stand der

„Nun?“ fragte sie dann ein wenig scharf, zu Josef gewendet, welcher eben mit steifen Beinen vom Boche kletterte, „ist das ein Zauberfloß, he? Gegen diese unwirtliche Einöde hier war ja unsere einsame Farm im brasilianischen Wald ein Vergnügungsort! Wo ist denn eigentlich der Herr Baron?“

Josef frante in seinen Taschen.

„Der Herr Baron haben seine Privatzimmer im rückwärtigen Schloßstratz“, sagte er gelassen, „bis dorthin kann man unmöglich das Borfahren des Wagens hören. Dienerschaft ist nicht im Hause. Aber warten Sie nur, ich schließe schon auf!“

Elisabeth von Werbach stand blaß und zitternd auf dem Moosgrund. Ihr schlug das Herz schwer in der Brust. Jetzt, in wenig Minuten schon, sollte sie ihren Gatten wiedersehen.

Mehr als ein halbes Jahr war vergangen, seit sie ihr väterliches Besitztum, jene einsame Farm in Brasilien, verlassen hatte.

Ganz unwillkürlich dachte auch sie an jenes Land voll Sonne und Schönheit, in dem sie, behütet und beschützt von ihren Eltern, aufgewachsen war.

Dann starben die Eltern rasch nacheinander, und Elisabeth blieb allein mit ihren beiden alten Geireuen, dem Nezer Rufilo und der deutschen Dienerin Hanna, auf der Farm.

Sie hatte alles Land ringsum verpachtet und lebte still dabiln, ein Blumenleben voll tiefen Friedens, bis — ja bis Ludwig von Werbach sie sah.

Er kam auf seiner Weltreise gelegentlich einer Jagd auch in die Nähe der Farm.

Damals war er gestürzt und hatte den Fuß verstaucht. So bat er um Quartier. Es wurde ihm gewährt.

Und nun begann für Elisabeth Ambros — dies war der Mädchennamen der jungen Frau — eine selige Zeit, die Zeit einer heißen ersten Liebe.

Ludwig von Werbach war sofort von dem Liebreiz dieser Baldblume bingerissen.

Und sie — sie betete ihn an.

Ehe er schied, wurden sie von einem der umherziehenden Missionare getraut.

Und dann hatte der Freiherr Abschied genommen; denn er wollte eher als sie in der alten Heimat eintreffen.

Kaiser und ließ uns an sich vorbeimarschieren. Jeder gab her, was er hatte, ein jeder drückte die Knie durch, so gut er konnte, das hat auch unser Kaiser gefühlt, und daß er mit uns zufrieden war, sprach aus seinen Augen und dem gnädigen Kopfnicken, mit dem er uns belohnte. Wie uns unsere Vorgesetzte nachher erzählten, hat der Kaiser seiner Freude Ausdruck gegeben, uns in solch vortheilhaftiger Verfassung zu sehen.

Nach einem kurzen Frühstück mit den anwesenden Führern verließ seine Majestät Baranowitsch um 3 Uhr. Der Kaiserbesuch war zu Ende! Wir wissen, daß unser oberster Kriegsherr die Ueberzeugung mitgenommen hat, daß „wir im Osten“ eine eiserne Mauer bilden, die allen Versuchen der Russen, sie zu durchbrechen, standhalten wird. In Herz und Seele gestärkt, sehen wir der Zukunft entgegen: eine Armee, in der jeder Soldat fröhlich bereit ist sein Leben zu lassen, ist unbesiegtbar.

## Amtliches.

### Erhebung über Butter und Speisefette.

Die Anzeigepflichtigen werden vom Rgl. Oberamt auf ihre Verpflichtung hingewiesen, am 25. Nov. 1915 die in der Nacht vom 24. auf 25. Nov. 1915 in ihrem Eigentum befindlichen Vorräte von Butter aller Art, Butterschmalz (Rindschmalz) und Speisefett (auch Pflanzenfett, Kunstfett) durch Ausfüllung und Abgabe der beim Ortsvorsteher erhältlichen Anzeigendrucke (und nur dieser) wahrheitsgemäß anzugeben.

In Betracht kommen vor allem die Inhaber nachstehender Betriebe, sofern ihre gesamten Vorräte an Butter, Butterschmalz und Speisefett mindestens 30 Pfd. betragen: 1. landwirtschaftliche Betriebe. 2. Meiereien, Molkeereien, Bäckereien, Konditoreien, Apotheken, Molkereien, Speise- und Kunstfettfabriken. 3. Handel mit Butter und Speisefetten, Kolonialwaren, Viktualien, Kramläden, Konsumvereine, Warenhäuser, Schlachtviehhandlungen. 4. Gasthäuser (Gast- und Schankwirtschaften, Speise-Anstalten aller Art u. dgl.)

### Herstellung von Lebkuchen, Schnitzbrot und anderem Weihnachtsgebäck.

Das Rgl. Oberamt macht bekannt:

Mit Ermächtigung des R. Ministeriums des Innern wird die Herstellung von Doniglebkuchen in gewerbl. Betrieben und in Haushaltungen für die Zeit bis Weihnachten mit der Einschränkung gestattet, daß Eier zur Bereitung von Lebkuchen nicht verwendet werden. Ueber die Zuweisung von Mehl an gewerbl. Lebkuchenhersteller ist das Nähere auf dem Oberamt zu erfahren. Mit Ermächtigung des R. Ministeriums d. Z. wird weiter die Herstellung von Schnitz- oder Hugelbrot in gewerbl. Betrieben und in Haushaltungen für die Zeit bis Weihnachten gestattet. Schnitz- oder Hugelbrot darf von gewerbl. Herstellern nur gegen Mehl- und Brotmarken abgegeben werden, wobei für 1 Marke Schnitzbrot in doppeltem Gewicht der Brotmenge auf welche die Marke lautet, abzugeben ist. Weitere Ausnahmen von den bestehenden Vorschriften zur Herstellung von Weihnachtsgebäck können nicht gemacht werden. Insbesondere kann die Herstellung von Lebkuchen und anderem Weihnachtsgebäck aus Mehl mit Rücksicht auf den sonst drohenden großen Verbrauch von Mehl, Eier und Butter weder den Haushaltungen noch den Bäckern und Konditoren gestattet werden, zumal auch nach der Ministerial-Verfügung vom 8. Nov. 1915 betr. den Verkehr mit Verbrauchsmilch (Frischmilch), Staatsanzeiger Nr. 263, jegliche Verwendung von Milch oder Sahne bei der Herstellung von Backwaren oder von Kuchen, auch wenn diese kein Mehl enthalten, verboten ist.

### Herbstkontrollversammlungen im O.-A.-Bezirk Freudenstadt.

Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen werden im Oberamtsbezirk Freudenstadt wie folgt abgehalten:

Kontrollplatz Dornstetten, Donnerstag, den 25. Nov. 1915, vorm. 10.45 beim Gasthaus zum Ochsen. Hierzu haben zu erscheinen die Kontrollpflichtigen aus den Gemeinden Böfingen, Gressbach, Zuzweiler, Edelweiler, Göttschweiler, Herzogswiler, Reunied, Oberrietlingen, Untermuschach, Pfalzgrafenweiler, Zumlingen, Untertüfingen, Wörsberg.

um mit seiner Familie über seinen Schrift Rücksprache zu nehmen.

Wie war diese ausgefallen? Elisabeth wußte es nicht; er hatte in seinen Briefen sie immer auf die mündliche Aussprache vertraut, aber ihr ahnte nichts Gutes.

Schwerlich hatte sich die freiherrliche Familie besonders entgegenkommend erwiesen; denn sonst hätte Ludwig sie doch nicht hierher kommen lassen, hierher in diese Dede! Hier sollte schon in kurzer Zeit ihr Kindchen die Augen aufschlagen? Hier sollte sie der schwersten Stunde im Leben der Frau entgegensehen?

Ein Schauer rann über ihren Körper, eine dumpfe Angst erfaßte sie plötzlich.

Während Josef noch immer mit ungelenteten Fingern nach dem Schlüssel suchte, welcher irgendwo in seinen großen Hosentaschen sich befinden sollte, flogen die Blicke der jungen Frau unruhig umher.

Dort, in dem dunklen Gedächtnis, da rührte sich etwas! Täuschte sie sich, oder war das eine menschliche Gestalt?

Sekundenlang war es ihr, als ob sie einen schwarzen Kopf auftauchen sähe; funkelte da nicht auch die Brille des Autofahrers?

Elisabeth stieß einen lauten, marktschreiernden Schrei aus.

Im selben Augenblick wurde ... von innen geöffnet.

Auf der Schwelle stand eine ... anmerksamer. Mit weitausgestreckten Armen ... von Verbach die taumelnde Frau auf.

„Elisabeth! Mein Weib! Mein über alles geliebtes Weib!“

Die junge Frau borg das Köpfchen an seiner Brust und ließ sich von ihm über die Schwelle seines Hauses mehr tragen als führen.

Fortsetzung f. lgt.

Kontrollplatz Dornstetten, Donnerstag, den 25. Nov. 1915, nachm. 3 Uhr ebendasselbst. Hierzu haben zu erscheinen die Kontrollpflichtigen aus den Gemeinden Nach, Dietersweiler, Dornstetten, Glatten, Grüntal, Hallwangen, Göttschweiler, Schopfloch, Untermuschach.

Kontrollplatz Freudenstadt, Freitag, den 26. Nov. 1915.

Kontrollplatz Baiersbrunn, Samstag, den 27. Nov. 1915.

### Maui- und Klauenfeste.

Die Seuche ist erloschen in Wörnersberg. Wörnersberg wird daher aus dem Sperrbezirk entlassen, verbleibt aber im Beobachtungsgebiet. Verboden bleibt somit in Wörnersberg 1) die Entfernung von Klauenvieh ohne oberamtl. Erlaubnis, 2) das Durchstreifen von Klauenvieh und das Durchfahren mit Wiederläuergespänn.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 24. November 1915.

### Die württ. Verluhlste Nr. 310

betrifft das Brig.-Ers.-Bat. Nr. 51, das Ers.-Inf.-Reg. Nr. 51, die Inf.-Regimenter Nr. 120 und 121, das Gren.-Reg. Nr. 123, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 119 und 121, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 121, 123, 124 und 126, das Landst.-Inf.-Bat. Vöberach, den Feld-Maschinengewehr-Bat. Nr. 138; ferner das Landw.-Feldart.-Reg. Nr. 1, die Res.-Feldart.-Regimenter Nr. 26 und 54, das Feldart.-Reg. Nr. 49, die 2. Feld-Pionier-Komp., die Freiwilligen Sanitäts-Kolonnen Vöberach und Untertüfingen.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Martin Kneißler, Württemberg, verlegt. (Nachtr. gem.) — Jaf. Wörthardt, Württemberg, bish. verm., in Geseh. Gotti. Wünsch, Württemberg, bish. verm., in Geseh. Friedr. Theurer, Württemberg, bish. verm., in Geseh.

Die preuß. Verluhlste verzeichnet u. a.: Friedr. Badelich, Ostpreußen, gef. Chr. Seitz, Ostpreußen, l. verm. Herm. Kneißler, Ostpreußen, l. verm.

h. Verein der Freundinnen junger Mädchen. Am Montag fand im Kaffeehaus in Calw die Mitgliederversammlung des Vereins der Freundinnen junger Mädchen statt. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Fräulein v. Gaisberg über die Ausbildung von Dienstmädchen. Nach dem Vortrag von Frau v. Gaisberg, die den Verein diese neue Einrichtung auch bei uns mit erfreulichem Erfolg eingeführt. Wie jede andere Berufsausbildung mit den Jahren beginnt, so sollte auch das Dienstmädchen seinen Beruf zuerst gründlich erlernen. Zu diesem Zweck bringt der Verein 14—16jährige Mädchen, die sich bei ihm als Dienstmädchen melden, in Verbindung mit einer Lehrfrau, die sich bereit erklärt, die Ausbildung des Mädchens zu übernehmen. Von beiden Seiten wird ein Vertrag unterzeichnet, in welchem besondere Wünsche der Lehrfrau gerne berücksichtigt werden. Als Aufschub zur Bekleidung der nötigen Anschaffungen gibt die Lehrfrau der Dienstmädchen eine Entlohnung von 5 Mk., im 2. Halbjahr 7 Mk. monatlich. Der Verein bleibt während der Lehrzeit in enger Fühlung mit seinen Dienstmädchen. Unseren jungen Mädchen kann nicht genug empfohlen werden, diese günstige Gelegenheit, etwas Nützliches zu lernen, sich zu nützlich zu machen. Aber auch Frauen in Stadt und Land, denen das Wohl unserer weiblichen Jugend am Herzen liegt, werden gebeten, sich dieser schönen Aufgabe zu unterziehen, wodurch sie nicht nur tüchtige Dienstmädchen heranbilden, sondern auch eine wichtige Mitarbeit leisten an der Erziehung unserer künftigen Hausfrauen und Mütter. Nach einer lebhaften Besprechung dieses Themas, gab Frau Defan Wunderlich noch eine anziehende Schilderung von der Kriegsarbeit einer „Freundin“ auf dem Lande, mit besonderer Beziehung auf die Ernährungsfragen. Zu jeder weiteren Auskunft über die Dienstmädchenfrage sind die Mitglieder des Vereins gerne bereit.

— Warnung vor vorzeitiger Abschachtung der Schweinebestände. Dem Vernehmen nach findet mancherorts eine vorzeitige Abschachtung der Schweinebestände und Verarbeitung des Fleisches zu Dauerware für den eigenen Gebrauch in außerordentlichem Umfange statt, weil das Gerücht verbreitet ist, daß eine Beschlagnahme der Schweinebestände oder ein Verbot der Hausfleischungen bevorstehe. Dieses Gerücht ist unbegründet und gefährdet, ernstlich die geregelte Versorgung der Bevölkerung auf den Fleischmarkt angewiesenen Bevölkerungsteile. Es muß von der vaterländischen Bevölkerung der Bevölkerung erwartet werden, daß vorzeitige Abschachtungen von Schweinen unbedingt unterbleiben.

— Vermittelt Der Umstand, daß über leider nur zu viele vermählte Kriegsteilnehmer keine bestimmten Nachrichten, ob tot oder gefangen, zu erlangen sind, zeitigt auch Mißtrauen auf dem Gebiete der Regelung von Hinterbliebenenbezügen gemäß der Reichsversicherungsordnung, und dies trotz jeglicher Erleichterung seitens der Versicherungsanstalten in bezug auf Glaubhaftmachung des tatsächlichen Erfolges Todes. Die RVD. hat zwei sehr einschneidende Bestimmungen hinsichtlich der Antragsfrist: einmal werden Anträge nicht länger als ein Jahr rückwärts, gerechnet von der Stellung des Antrags an, bewilligt, sobald erfüllt der nicht binnen Jahresfrist nach dem Tode des Ehepartners geltend gemachte Anspruch auf Witwengeld. Es ist deshalb zu raten, daß Anträge auf Hinterbliebenenfürsorge, wenn es sich um Angehörige vermählter Kriegsteilnehmer handelt, auch dann ohne weiteren Verzug bei der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung zu Protokoll gegeben werden, wenn der Tod noch nicht feststeht und deshalb der Antrag zunächst nicht als begründet anerkannt werden könnte. Es dürfte von maßgebenden Kreisen darauf hingearbeitet werden, daß auch hier der Bundesrat von seiner Vollmacht auf Grund des Kriegsnachgesetzes vom 4. August 1914 Gebrauch machen und im Wege der Verordnung tunlich bald bestimmen würde, daß die Frist der §§ 1253 und 1300 RVD. für Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebene erst vom Tage des Friedensschlusses an oder dem Zeitpunkt der tatsächlichen Beendigung des Krieges ab laufen.

\* Pfalzgrafenweiler, 24. Nov. Die 3. Stadtpfarrstelle in Feuerbach wurde Pfarrer Walker hier übertragen.

\* Freudenstadt, 23. Nov. Die hiesige Stadtverwaltung hat den hiesigen Kriegern ein stattliches Weihnachtsgeschenk zugebracht. Für die Ausmarschirten ist ein Geschenk von je 10 Mk., für die in der Garnison Stehenden ein solches von je 5 Mk. bestimmt in der Weise, daß der verwilligte Geldbetrag den Angehörigen der Krieger zum Einkauf und zum eigenen Versandt passender Gegenstände an die letzteren als Weihnachtsgeschenk von der Stadt Freudenstadt bar ausgehändigt wird. Die Auszahlung erfolgt schon jetzt.

(-) Stuttgart, 23. Nov. (Vom „Wahren Schwaben“.) Das Ergebnis der Nagelung in der Woche vom 14. bis einschließlich 20. November ist folgendes: Es wurden eingeschlagen 834 Nägel zu 50 Pfennig, 952 Nägel zu 1. —, 126 Nägel zu 2. —, 23 Nägel zu 10. —, 15 Nägel zu 20. —, 9 Nägel zu 25. —, 7 Nägel zu 50. —, und 6 Ehrenschilder zu je 500. — Die Nägel und Ehrenschilder brachten dem Kotten Kreuz 6104. — Mk. ein, sodaß sich die Gesamteinnahme am Abend des 20. November auf 68 612. — belief. Von 35 000 Personen wurden bis jetzt 37 000 Nägel eingeschlagen.

(-) Stuttgart, 23. Nov. Geh. Hofrat Dr. Eduard von Pfeiffer beging gestern in aller Stille, wie es der nicht nur in Stuttgart bekannte Jubilar wünschte, seinen 80. Geburtstag. Er sieht auf eine reiche Lebensarbeit zurück, die für das Wohl des Landes wie für das Gemeinwohl der Stadt Stuttgart ungewöhnlich fruchtbar gewesen ist. Aus den Stuttgarter Bankkreisen hervorgegangen hat er zusammen mit dem k. Kassenrater durch die Gründung der Württ. Vereinsbank (1889), bei der er heute noch Vorsitzender des Aufsichtsrats ist, maßgebenden Einfluß auf das Bankwesen des Landes und die Finanzierung vieler Industrie-Unternehmungen genommen. In den Jahren der deutschen Einheitsbewegung, der Eduard Pfeiffer früher zugeteilt war, hat er als Landtagsabgeordneter für Ulm 1888—76 und Mitglied der Deutschen Partei auch am politischen Leben teilgenommen. Auf ihn geht die 1894 erfolgte Gründung des Stuttgarter Konsumvereins zurück. Insbesondere aber beschäftigten ihn die Arbeiterfragen, der Arbeiterbildungsverein und das Arbeiterheim, die Herberge für Fabrikarbeiterinnen, die Volkshäuser, das Ledigenheim in Stuttgart und andere ähnliche Schöpfungen sind die letzten Früchte dieser Tätigkeit für die sich Eduard Pfeiffer in dem Verein zu Wohl der arbeitenden Klassen eine dreifache Grundfrage geschaffen hatte. Mit dieser Organisation ist der Jubilar durch die Bereitstellung billiger Wohnungen in den neuen Wohnkolonien Ober- und Westheim, Süheim, Später Strouder der Schöpfer ganzer Stadtteile geworden und hat damit ein Werk geschaffen, das für den Wohnungsbau auf gemeinnütziger Grundlage vielfach bahnbrechend und auch von vielen auswärtigen Bewohnern studiert worden ist.

(-) Stuttgart, 23. Nov. Die Kriegs-Wohlfahrts-Aufführungen 1915—16, die am Samstag 27. Nov. zugunsten der Familien Ausmarschirter im Zirkusgebäude am Marktplatz unter dem Ehrenvorsitz Herrn Staatsministers a. D. Dr. von Bischoff ihren Anfang nehmen werden, sind in ihren Vorbereitungen soweit gediehen, daß man heute einiges über das zur Aufführung kommende vaterländische Kriegsschauspiel „Der Weltkrieg“ verraten kann. Sein Stoff ist, wie der Titel andeutet, dem Weltkrieg entnommen. Er führt fast unmittelbar an die verschiedenen Kriegsschauplätze selbst. Ein 1. Bild stellt einen Auschnitt aus dem Leben in der Heimat dar: Ein Bauernhof im Schwarzwald, der von den ersten genesenden Verwundeten besucht wird. Das 2. Bild führt den Zuschauer nach Konstantinopel zur Verkündigung des heiligen Krieges und zu einer Truppenbesprechung des Sultans. Die folgenden Bilder täuschen mit ausgefeilten Mitteln neuzeitlicher Technik Kompositionen am Bosporus, im Hafen von Istanbul und im Argonnenwald vor. Als 5. Bild wird das Lagerleben vor den Toren von Krusjowac mit der Bereinigung deutscher, bulgarischer und österreichischer Truppen gezeigt. Den Text zu diesem von den Brüdern Henninge bearbeiteten und inszenierten Ausstattungsspiel hat W. Krenz geschrieben. Zur Spielleitung wurde Adolf Fohndorff mit hinzugezogen. Verbindende Musik wird ausgeführt von der Garnisonskapelle unter Leitung von Musikdirektor Franz bez. von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 29 in Ludwigsburg. Einzelstücke tragen vor die Rgl. Hofsopernsänger Fröh und Volker. Der Gesang wird von einem Soldatenchor ausgeführt. So ist alles für ein gutes Gelingen des Ganzen vorbereitet.

(-) Weßlingen, 23. Nov. (Ein schwäbischer Held.) Der Unteroffizier Hermann Klein aus Hertmannsweiler in der 11. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 248, ist mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse sowie mit der Goldenen Militärverdienstmedaille ausgezeichnet worden. Wie sich Klein diese Auszeichnung verdient hat, hierüber berichtet mit Genehmigung des Kriegsministeriums der „Armatale“ folgendes: Bei der großen Offensive an der Westfront versuchten die Engländer am 25. September 1915 auch in Flandern bei der Stellung des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 249 durchzubrechen. Bei der Abwehr dieses Angriffes zeichnete sich Unteroffizier Klein besonders aus. Nach einigem starken Artilleriebeschuss, besonders nach dem am Morgen des 25. September einsetzenden Trommelfeuer und nach Sprengung eines Teils der Stellung des Regiments war es den englischen Sturmtruppen gelungen, die gepresste Stelle des deutschen Hauptkampfbereichs zu durchdringen, in diesen und den unmittelbar dahinter liegenden Gräben einzudringen. Die 11. Kompagnie eilte aus ihrer Reservestellung vor. Schon beim Vorgehen wurden Klein u. Kompagnie-Offiziere mit Ausnahme des Kompagnieführers verwundet, der jedoch an Stelle des gefallenen Bataillonskommandeurs die Führung des Bataillons übernehmen mußte. Entschlossen übernahm Unteroffizier Klein das Kommando der führerlosen 11. Kompagnie und unterstellte auch Teile anderer Kompagnien, die in seiner Nähe vorgingen, seinem Kommando. Er öffnete sofort das Feuer und ließ, entschlossen, den Gegner um jeden Preis wieder aus der deutschen Stellung herauszuwerfen, Handgranaten aus einem ihm bekannten nahen Handgranatendepot holen. Schnell waren die Handgranaten unter die Leute verteilt und dann ging es auf den Befehl des schwebenden Führers im Marschmarsch über das freie Feld. Ein Hagel von Handgranaten machte den Aufbruch der Engländer in unseren Gräben unmöglich. Was sich Klein, zog sich selbst aus dieser Hölle in die eigene Stellung zurück, ohne wiederzukehren. Das Regiment hielt reißlos seine Stellungen zu einem guten Teil infolge des wackeren Verhaltens des Unteroffiziers Klein. Eisernes Kreuz erster Klasse, Goldene Militärverdienstmedaille, Ernennung zum Vizefeldwebel durch Regimentsbefehl wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feind

war sein Lohn. Der Ausgesandete ist ein Sohn des Herrn Klein, Vorstand des Krieger- und Militärvereins in Herrmannsweiler.

(-) **Marbach**, 23. Nov. (Selbstmordversuch.) Der wegen Diebstahls im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft befindliche Karl Fischer von hier verfuhr, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, wurde aber vom Gerichtsdiener rechtzeitig abgesehen. Dann wurde er an das Amtsgericht in Ludwigsburg eingeliefert, wo er seine Verurteilungen ausgeführt hat.

(-) **Göppingen**, 23. Nov. (Der Dank des Königs von Bulgarien.) Regierungsrat Dr. Schönemann, der hiesige Bezirksvertreter des Roten Kreuzes, hat dem bulgarischen Roten Kreuz die Summe von 2087 M. überhandt, worauf vom König Ferdinand von Bulgarien folgendes Telegramm eingetroffen ist: „Gerühmter Herr! erfahre ich vom schönen Ergebnis Ihrer in Ihrem Oberamtsbezirk für unser Roten Kreuz angelegten Sammlung. Mit besonderer Freude sehe ich, wie das schwäbische Volk seine herzlichen Gefühle für unsere Truppen zum Ausdruck bringt. Empfangen Sie, Herr Regierungsrat, sowie diejenigen, welche Teilnehmer an diesem patriotischen Liebeswerk sind, meinen wärmsten Dank. Ferdinand.“

(-) **Geislingen**, 23. Nov. (Unter schwerem Verdacht.) Der junge Postkammerer Ossinger von Geislingen wurde dem Gericht eingeliefert, weil er einen Wertbrief über 700 M. unterschlagen haben soll.

(-) **Waldsee**, 23. Nov. (Das letzte Goldstück.) Bei der Kirchenkollekte für die armen Polen fand sich auch eine Gabe in Gold mit folgender Widmung: Nicht länger will ich zögern, auf den Altar des Vaterlands zu legen — Mein letztes Gold! Wenn Pflicht und Liebe werden, zu mildern Not und Sterben, Steh ich auch gern im Gold — Fahr wohl — mein letztes Gold!

(-) **Schramberg**, 23. Nov. (Besetzung.) Die hiesige Evangelische Stadtpfarrstelle wurde, dem Vernehmen nach, dem Pfarrer B. Duisberg in Dietrichsweiler, derzeit Sanitätsfeldwebel in Freudenstadt, übertragen.

### Letzte Nachrichten.

WTB. Teheran, 24. Nov. (Petersb. Tel.-Ag.) Die telegraphische Verbindung mit Indien ist wieder hergestellt worden.

WTB. London, 24. Nov. Der Athener Korrespondent der „Daily Mail“ hatte eine Unterredung mit dem Justizminister Rhoas, in der der Minister, dem Korrespondenten zufolge, sagte, daß, wenn britische, französische oder serbische Truppen die griechische Grenze überschreiten sollten, kein Versuch unternommen werden würde, sie zu entwaffnen. Griechenland werde binnen 24 Stunden abzurufen, wenn die Truppen der Alliierten Griechenland verlassen. Der Minister klagte über die Haltung der britischen Regierung und erklärte, das einzige was Griechenland verlange, sei Friede, aber Großbritannien wolle es dazu zwingen, Krieg zu führen und auszuheulen. Der Korrespondent der „Daily Mail“ bemerkt dazu noch, es werde ihm täglich deutlicher, daß der ganze Zustand mit einem Wort „Angst“ ausgedrückt werden könne.

WTB. Paris, 24. Nov. Clemenceau schreibt im „Homme Enchaîné“, daß die für die Gaisendung nach Salonik vorgesehenen Truppenmengen bereits überschritten seien. Er glaube zu wissen, daß man entschlossen sei, hierin nicht weiter zu gehen.

WTB. Berlin, 24. Nov. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Königsberg i. Pr. gemeldet wird, ist der von den Russen nach Sibirien verschleppte Bürgermeister von Lyß, Klein, an einem Herzschlag gestorben. Nach den bisherigen Nachrichten ist Klein der dritte sibirische Beamte aus Lyß, der in Rußland gestorben ist.

WTB. Berlin, 24. Nov. Eine Rotterdamer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ besagt: Die englische Admiralität gibt bekannt, daß es ihr bisher nicht gelungen sei, etwas von den Ueberlebenden des am 5. November von einem Unterseeboot versenkten Hilfskreuzers „Tara“ in Erfahrung zu bringen. Sie waren gezwungen, an der Nordküste Afrikas jenseits der ägyptischen Grenze zu landen, aber man konnte sich bisher mit den Gezeichneten nicht in Verbindung setzen.

WTB. Berlin, 24. Nov. In Marseille beschäftigte sich eine Konferenz, an der die parlamentarische Marinekommission und Marceller Abgeordnete teilnahmen, einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ zufolge, mit der Requisition sämtlicher Schiffe der Marceller Handelsflotte für die Bedürf-

nisse der Balkanexpedition. — Daraus darf wohl auf die Absicht der Entente, das Balkanunternehmen energisch weiterzuführen, geschlossen werden.

WTB. Berlin, 24. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt aus Konstantinopel: Die letzte Proklamation der persischen Demokraten, wodurch die Stämme zum Anschluß an die türkische Armee aufgefordert werden, macht überall tiefen Eindruck. Die Krieger versammelten sich zu Tausenden vor Buschir und drohen mit einem Angriff auf die Stadt, falls die Engländer sie nicht räumen. Die Plünderung des deutschen Konsulats daselbst durch die Engländer steigerte noch die Empörung der Bevölkerung.

WTB. Berlin, 24. Nov. Zur Flucht der serbischen Regierung nach Salonik heißt es im „Berliner Tageblatt“: Kehnlich wie die belgische Regierung sucht nun auch die serbische ein schützendes Asyl auf. Der Unterschied besteht aber darin, daß die Belgier bei ihren Bundesgenossen in Oostre ein Asyl gefunden haben, während die serbische Regierung einzuwillen wenigstens in dem neutralen Griechenland sich niederlassen will. Sollte sie nicht die Absicht haben, sich in Salonik nach einem anderen Zufluchtsort einzuschiffen, so würde ihr Erscheinen dort für die Griechen eine neue Unbequemlichkeit bedeuten.

### Kriegschronik 1914

24. November: Die englischen Kriegsschiffe beschießen wieder die Lombardgäbe und Zeebrugge, ohne großen Schaden anzurichten.

— In Rußland-Polen machten die Deutschen Fortschritte — Aus ihrer Quelle kommt die Nachricht von Rotterdam, daß das englische Großkampfschiff „Audacious“ am 23. oder 24. Oktober an der Nordküste von Irland auf eine Mine gestoßen und gesunken sei.

— Nach einer Bestimmung der englischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot „U 18“ an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Kurden in Tabls 2000 Russen erschlagen haben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Müller'schen Buchdruckerei, Altensteig.

## Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps betr. den Verkauf gewisser Arten von Ansichtspostkarten.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung des R. Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, vom 19. ds. Mts. betreffend Versendungsverbot für Postkarten mit Aufklebungen usw. nach dem Ausland, wird die Verfügung des stellv. Generalkommandos vom 18. September ds. Js. betreffend den Verkauf gewisser Arten von Ansichtspostkarten (Staatsanzeiger vom 20. September ds. Js.) hienit aufgehoben.

Stuttgart, den 20. November 1915.

Der stellv. kommandierende General von Mardtaler.

Altensteig-Göttelfingen.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 25. November 1915  
in das Gasthaus zur Traube in Göttelfingen

freundlichst einzuladen.

Georg Ottmar

Sohn des  
† Johann Ottmar, Briefträgers  
in Altensteig.

Elise Klumpp

Tochter des  
† Gottlieb Klumpp  
in Göttelfingen u. A. Freudenstadt

Abgang um 12 Uhr.

## „Gustin“

von Dr. Dethler ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Mondamin benutzen! Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen. Borrätig in allen besseren Geschäften.

A. Forstämter Pfalzgrafenweiler und Dorustetten.

Liebhaber für die

## Lieferung von Kalk-Steinen

auf einige noch nicht vergebene Waldwege beider Forstbezirke wollen ihre Angebote in Bälde beim Forstamt Pfalzgrafenweiler schriftlich oder mündlich einreichen.

Eine fast neue, gebrauchte

## Milchzentrifuge samt Butterfaß

ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen bei

J. Schwarz, Bäckerei u. Wirtschaft in Altensteig.

Von einem Dampfagewerk werden 2 solide mit Ochsengepann vertraute, militärfreie

## Knechte

zum Langholzführen bei guter Bezahlung gesucht.

Angebote unter N. B. 506 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Altensteig.

Reste in

## Hemdenflanell Schürzenstoffe

usw. usw.

empfiehlt

Christiane Schmidt  
vorm. Adlon.

Altensteig.

## Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater

## Jakob Walz

Hutmacher

heute Nacht nach längerem Leiden im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Freitag Nachmittag 1/3 Uhr.

Zumweiler.



## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

## Johann Georg

erfahren durften, sowie für die teilnehmenden Worte des Herrn Pfarrers Mast und besonders für das ehrende Andenken des werten Kriegervereins Ueberberg sagt herzlichsten Dank

Familie Gottlieb Theurer.

Wasche mit

Henkel's  
Bleich-Soda.

Egenhausen.

Rohe und frischgebrannte  
reinschmeckende

Raffees

empfiehlt

J. Kallenbach.